

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

28 (2.2.1899) II. Blatt

**Ausgabe:**  
Wöchentlich zwölf Mal.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich:  
In Karlsruhe durch eine Agentin bezogen: 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 10 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorausbezahlung.  
**Redaktion und Expedition:**  
Hirschstraße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

**Anzeigebücher:**  
Die 1spaltige Kolonelleiste oben  
denen Namen für 20 Pf. in  
Inferate 15 Pf., für 40 Pf. in  
wärtige Inferate 20 Pf. in  
im Restamteil 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
**Bemerkungen:**  
Unbenützte Stellen  
werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträglich  
keine Honorar-Ansprüche  
Berücksichtigung finden.

Nr. 28 II. Blatt

Karlsruhe, Donnerstag, den 2. Februar

1899

## Deutsches Reich.

**Berlin, 1. Febr.** Die Großherzogin von Baden be-  
suchte gestern nachmittag das Augusta-Garde-Regiment  
Nr. 4, dessen Chef sie ist. Z. R. Hohheit wurde vom Regiments-  
kommandeur Grafen v. Kanitz empfangen, der eine Ansprache an  
das Regiment hielt und mit einem dreifachen Hurra auf den er-  
lauchten Chef schloß. Alsdann fand ein Paradeumarsch vor  
Z. R. Hohheit statt. Die direkten Vorgesetzten des Regiments im  
Garde-Korps, der kommandierende General d. Inf. v. Bock und  
Pollach, Generalleutnant v. Falkenhäuser (4. Garde-  
Inf.-Division) und Generalmajor v. Wogisch (4. Garde-Inf.-  
Brigade) waren zugegen.

**Berlin, 1. Febr.** Dem Abgeordnetenhaus ging der  
Entwurf des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Ge-  
setzbuch zu, sowie ferner der Entwurf eines Gesetzes betreffend die  
freiwillige Gerichtsbarkeit.

**Krefeld, 31. Jan.** Die Beendigung des Weber-  
streites dürfte in wenigen Tagen Tatsache werden. Die Ge-  
werkschaften, deren Agitatoren versprochen hatten, die gesamte Sozial-  
demokratie würde die Streikenden unterstützen, beliehen es bei ihren  
schönen Versprechungen und erklärten zuletzt, die Gewerks-  
chaften bräuchten ihr Geld selbst.

**Essen, 31. Jan.** Nach Privatnachrichten über Berlin sind  
im hiesigen Bergwerksbezirk 230 polnische Arbeiter ausgewiesen  
worden. Gründe vorerst unbekannt. Vor einiger Zeit wurde  
allerdings in westfälischen Bergwerksbezirken amtlich bekannt ge-  
geben, daß aus dringenden Rücksichten wegen der steigenden Lebens-  
gefahr für alle Bergleute angeht der starken Veranziehung  
fremdsprachiger Bergarbeiter in den Gruben fortan nur noch solche  
fremde Arbeiter beschäftigt werden dürfen, welche der deut-  
schen Sprache mächtig sind, um sofort Befehle, Warnungen  
und Bekanntmachungen zu verstehen, welche zur Betriebssicherheit  
bei der Grubenarbeit gegeben werden.

## Ausland.

### Frankreich.

**Paris, 31. Jan.** Die Kommission der Kammer, welche  
mit der Prüfung des Gesetzentwurfes von der Regierung eingebrachten  
Gesetzentwurfes bezüglich des Revisionsverfahrens  
betraut ist, trat heute nachmittag zusammen. Justizminister Lebreton  
übergab ihr die Akten bezüglich der von dem Präsidenten  
des Kassationshofes Mazeau und den Kassations-  
hofräten Daresque und Boissin vorgelegten  
Unterjuchung. Bevor die Kommission zur Prüfung der  
Akten schritt, beschloß sie, über alle die Unterjuchung betreffenden  
Aktenstücke strengste Diskretion zu bewahren, bis sie bezüglich des  
ihre vorgelegten Gesetzentwurfes und der Veröffentlichung aller  
Einzelheiten jener Unterjuchung Beschluß gefaßt haben wird. Die  
Kommission faßt nach jeder Sitzung ein zur Veröffentlichung be-  
stimmtes, offizielles Protokoll ab. Nachdem sich Justizminister Le-  
breton zurückgezogen hatte, begann die Kommission mit der Prüfung  
der Akten.

### Belgien.

**Brüssel, 1. Febr.** Die „Independence Belge“ veröffentlicht  
unter Vorbehalt folgende Nachrichten aus Matari: Die Truppen  
Lehaires sollen zu den aufständischen Batekela über-  
gegangen sein. Leutnant Delorme und mehrere andere Beamte  
des Kongostaates seien getötet, Lehaire verwundet und  
gefangen genommen worden. Von Baron Danis liegt keine  
Nachricht vor. Die Kongoregierung erklärt, daß sie von diesen  
Vorgängen nichts erfahren habe.

### England.

Das Parlament tritt am 7. Februar wieder zusammen.  
Die liberale Opposition wird der Regierung in total zerrüttetem  
Zustand gegenüber treten.

## Baden und Nachbarländer.

**Karlsruhe, 1. Febr.** Auch in Sachen des Alldeutschen Ver-  
bandes marschieren „Beobachter“-Partei und Sozial-  
demokratie Arm in Arm. Der soz.-dem. Volksfreund  
spricht nämlich sein volles Entzücken über die vom „Bad. Beob.“  
dem Alldeutschen Verband gegenüber geäußerten Ausdrücke  
„Allerweltssimpel“ und „Trödel“ aus, und um dem  
Verdacht zu entgehen, als könnte ein Sozialdemokrat nicht minde-  
stens ebenso gewählig sich ausdrücken wie ein „Beobachter“-Mann,  
fügt der „Volksfreund“ aus eigenem noch eine Bemerkung über die  
„Lomdiantenhafte, ruppige Annäherung dieser  
Frotendauvinisten“ (d. h. der Mitglieder des Alldeutschen Ver-  
bandes) bei. Diese innige Uebereinstimmung zweier schönen Seelen ist  
wahrhaftig rührend. Uebrigens betonen wir ausdrücklich, daß  
wir unter der „Beobachter“-Partei nicht das ganze Centrum ver-  
stehen. Wir haben kürzlich schon betont, daß gar manche Centrum-  
mitglieder sich bedanken würden, wenn man annehmen wollte, daß  
ihre Anschauungen und Empfindungen auf dem Gebiete des Na-  
tionalgefühls ihren zureichenden Ausdruck im „Bad. Beob.“  
finden. Tatsächlich machen nicht alle Centrummitglieder die  
„Krupellose“ Politik des „Bad. Beob.“ und seines Anhangs mit,  
und wir haben uns aufrichtig gefreut, als wir dieser Tage in einem  
Bericht über die Kaiserfeier der katholischen Korporationen der hiesigen  
Technischen Hochschule lasen, daß ein Centrummitglied, Herr Stadtver-  
ordneter Dessart, eine Rede auf den Fürsten Bismarck hielt, der so  
Großes für die Wiedervereinigung und Belebung des deutschen National-  
gefühls getan hat. Bekanntlich vermag auch in Sachen der hiesigen  
städtischen Wahlen ein namhafter Teil des Centrum die absurde  
Politik des „Bad. Beob.“ nicht mitzumachen, eine Tatsache, die  
für die bevorstehenden Wahlen noch des näheren zu erörtern  
sein wird.

**Pforzheim, 1. Febr.** Aus einer Preiskonkurrenz  
für Bronzen, die von der Wiener k. k. Kunstergewerkschaft, Fi-  
liale der Verdonker Metallwarenfabrik A. Krupp, ausgeschrieben  
war, ging Herr Freiherr Wolber-Pforzheim mit 600 fl. als  
zweiter Sieger hervor. Die Konkurrenz hatte den Zweck, ge-  
eignete Modelle für eine würdige Vertretung der österr. Bronze-  
Industrie auf die Pariser Weltausstellung zu erhalten. Herr  
Wolber ist aus der Karlsruher Schule hervorgegangen und  
z. Zt. als Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Pforz-  
heim thätig.

**BN. Pforz, 31. Jan.** Heute früh entwickelte sich im Karfener-  
viertel der Stadt reges Leben. Um 1/7 Uhr war der telegraphische  
Befehl eingelaufen, ein Bataillon zu einer Wogesenübung nach  
Mühlhausen zu senden und um 8.25 Uhr fuhr bereits der Sonder-  
zug aus unserem Bahnhof aus, das ganze Bataillon selbständig  
ausgerüstet mit sich führend.

**Enbingen, 30. Jan.** Der Knecht des Fruchthändlers Winder ge-  
riet mit dem Landwirt Berger in Wostwechel, der in Hätlichkeit aus-  
artete. Der Seilermeister Leonhard wollte abwehren, dabei wurde ihm  
von Berger die Nase vollständig abgebeissen.

**Klengen, 30. Jan.** Auf eine Einladung des Großb. Bezirks-  
amtes hatten sich neulich hier die Herren Bürgermeister und Lehrer  
der sechs Gemeinden des Brigachthales im Rathsaal eingefunden.  
Nach kurzer Beratung wurde die Gründung einer gemein-  
samen Haushaltungsschule für die Gemeinden Marbach,  
Rietheim, Kirchdorf, Leberaichen, Klengen und Grünigen mit dem  
Sitz in Klengen beschlossen.

**Ludwigsbafen, 30. Jan.** Zur Errichtung von Familien-  
wohnungen beabsichtigt die Badische Anilin- und Soda-  
fabrik die Ländereien zwischen Gemshof und Friesenheim rechts  
von der Straße gegen den Rhein, ca. 60 Tagewerk, anzukaufen.  
Der Wert des Geländes wird über 600 000 M. betragen, 100  
Mark soll pro Rutze geboten sein.

**Stuttgart, 1. Febr.** Auf eine Anregung des früheren  
Reichstagsabgeordneten Freyh. v. Ehrlichshausen wurde hier  
dem „Schwab. Merkur“ zufolge ein Ausschuß gebildet für  
Gründung weiterer deutscher Kolonien in Palästina.

**Diedenhofen, 31. Jan.** Im Dorfe Dettingen (Votr.,  
Kreis Diedenhofen) brachte der Ortspolizeidiener vorletzten Montag  
nachmittag einen kranken Landstreicher im Drüsenwahrsam  
unter. Aus unaufgeklärten Gründen sah der Polizeidiener erst  
Mittwoch früh nach seinem Häuflein. Als der Polizist die Zelle  
betrat, fand er den Gezagenen tot vor. Ob der Selbsten-  
tötung oder erstoren, wird die Untersuchung ergeben.

## Zeitungs-Schau.

In der ultramontanen „Freien Stimme“ finden wir  
folgende Abbitte: „Der Verfasser des Artikels vom 20. Nov. v. J.  
— Nr. 158 unseres Blattes — „Aus dem Reckenburgischen“, nimmt  
hiermit die darin enthaltenen Beleidigungen und Verdäch-  
tigungen, soweit sie sich auf den Rechtsagenten Franz Stephan  
in Stodach bezogen haben, als grundlos mit dem Ausdruck leb-  
haften Bedauerns zurück. Die Redaktion schließt sich dieser Er-  
klärung an.“ Es ist schon von einem ultramontanen Blatt, daß es  
zu solcher Abbitte sich entschließt, aber merkwürdig ist doch, daß ein  
ultramontanes Blatt zu einem solchen Schritt sich bequemen  
muß; man hat uns so oft schon die Vorzüge der „guten Presse“  
gerühmt, daß wir nicht geglaubt hätten, ein ultramontanes Blatt  
werde sich zur Verbreitung „grundloser Beleidigungen und  
Verdächtigungen“ hergeben.

## Aus der Residenz.

Karlsruhe, 1. Februar.

**J. S. S. Die Großherzogin** gewährt vorgestern nach-  
mittag, wie angekündigt, der bereits vorher vom Großherzog emp-  
fangenen Deputation des Berliner Kriegervereins der ehemaligen  
baltischen Truppen eine Audienz. Der Vorsitzende des 1. Bezirks  
des Deutschen Kriegervereins, Herr Weese, durfte über die Ver-  
einsverhältnisse eingehenden Bericht erstatten. Z. R. Hohheit nahm  
mit großer Aufmerksamkeit hiervon Kenntnis und betonte, wie sie  
stets den alten Krieger ihre besondere Teilnahme zuwenden. Es  
habe auf sie einen unergötlichen, erhebenden Eindruck gemacht, als  
bei der Gedenkfeier die Kriegervereine strammem Schrittes an-  
rückten und das Auge zu dem Fenster des Palais erhoben, an  
welchem so oft der alte Kaiser gestanden, deslerteten. Die Groß-  
herzogin wandte sich dann in huldvoller Weise den einzelnen Mit-  
gliedern der Abordnung zu und befragte sie über ihr Ergehen in  
der Reichshauptstadt. Sie bemerkte, daß sie sich stets freue, wenn  
sie nach Berlin komme; sie habe hier ihre Jugendjahre verlebt und  
fühle sich auch jetzt noch unter den Berlinern wie zu Hause. Die  
Großherzogin gab der Deputation, die in leutseligster Weise entlassen  
wurde, das Versprechen, daß der Großherzog, der sich ja gottlob  
von seiner Krankheit ganz erholt hat, den auf gestern (Dienstag)  
abend anberaumten Festlichkeiten seiner Landesinder beizuwohnen  
werde. — In der gestrigen Generaterversammlung der „Badener“  
hat der Leutnant i. See Höhlein, ein geborener Karlsruher,  
einen Vortrag über „Unsere Marine“ gehalten. S. K. H. der  
Großherzog wohnte der Versammlung an und begab sich hier-  
auf in die Concordatsäle, wo seine alten Krieger Kameraden Geburts-  
tag feierten. (Hierüber wurde im I. Blatt schon telegraphisch be-  
richtet. Die Red.)

**Dem Karlsruher Liederkränz** ging auf das Duldigungs-  
telegramm, welches derselbe anlässlich des Kaiser-Banketts durch  
S. K. H. den Großherzog an S. M. den Kaiser abließ,  
folgendes Antworttelegramm zu:  
„Der Kaiser dankt dem Karlsruher Liederkränz für den warmen  
Ausdruck treuer Wünsche und Bestimmungen.“  
Friedrich, Großherzog.

**Verleihung der Rote Kreuz-Medailles.** Der „Reichs-  
anzeiger“ vom 27. veröffentlicht die Namen von 592 Personen in  
allen Teilen des Deutschen Reiches, denen S. M. der Kaiser die  
Rote Kreuz-Medaille verliehen hat, und zwar an 12 die  
erste Klasse, an 181 die zweite Klasse und an 399 die dritte Klasse.  
Im Großherzogtum Baden sind verliehen worden:

Die Rote Kreuz-Medaille zweiter Klasse: dem Vor-  
sitzenden des Kreis-Ausschusses, Privatmann Dr. Blum in Heidelberg,  
dem Großkaufmann Herzogel in Mannheim, dem Generalkonjunkt Reiss  
in Mannheim, dem Geh. Rat Sachs in Karlsruhe, dem Gutbesitzer  
Kommerzienrat Scipio in Mannheim, dem Medizinalrat Thum in  
Pforzheim, dem Direktor des Generalandesarchivs, Geh. Rat Kammer-  
herrn v. Weech in Karlsruhe, dem Obersten i. D. Stiefbold in  
Karlsruhe. — Die Rote Kreuz-Medaille dritter Klasse:  
der Krankenschwester des Badischen Frauenvereins, Pauline Eichhorn  
in Karlsruhe, der Oberschwester des Badischen Frauenvereins, Margarethe  
Fleisch aus in Karlsruhe, der Frau Senatspräsidentin v. Stöber in  
Karlsruhe, dem Fräulein Auguste v. Seidenack in Karlsruhe, der Frau  
Oberbürgermeisterin Lauter in Karlsruhe, dem Fräulein Elise Gär-  
tner in Mannheim, dem Fräulein Anna Mohr in Mannheim, der  
Frau Kommerzienrat Stöber in Pforzheim, der Dialektistin Salome  
Bühle in Karlsruhe, der Dialektistin Christina Zimmermann in  
Durlach, der Schwester des Ordens vom heiligen Vincenz von Paul,  
Luigart Vogt in Säckingen, der Schwester des Ordens vom heiligen  
Vincenz von Paul, Antonia Garter in Blumenfeld, dem Schreiner-  
meister Vrechel in Karlsruhe, dem Hausmeister im städtischen  
Krankenhaus, Freyer in Konstanz, dem Professor Conrad in  
Konstanz, dem Wagner Häfner in Karlsruhe, dem praktischen Arzt  
Dr. Hasselbeck in Neustadt, dem praktischen Arzt Dr. Marold  
in Pforzheim, dem Ziegeleibesitzer Georg Müller in Mannheim, dem  
Hornungsmacher Peyer in Karlsruhe, dem Reallehrer Bismele  
in Durlach, dem praktischen Arzt Dr. Stöcker in Laubersbichsheim,  
dem Straßenmeister Stutz in Laubersbichsheim, dem Stadtsarzt  
der Landwehr, Dr. Wegerle in Mannheim, dem Hauptmann a. D.

Bahn in Karlsruhe, dem Expeditor und Kassierer bei dem Badischen  
Frauenverein und Landesverein vom Roten Kreuz, Gebert in Karls-  
ruhe.

**Großb. Konservatorium für Musik.** Die 9. Vortrags-  
übung (Vorbereitungsclassen) fand am Samstag, den 28. Jan.,  
abends 7/7 Uhr, im Konzerthalle der Anstalt statt. Das Programm  
lautete wie folgt:

1. Albumblatt und Nordischer Tanz von St. Krehl (Pearl Hall-Hall).  
2. a) Gondellied G-moll, von F. Mendelssohn-Bartholdy, b) Nocturne  
B-dur von Field (Werner v. Bülow). 3. Zwei Stücke aus „Der  
Kinder Christabend“ von R. W. Gade (Emely Schweickhardt). 4. Im-  
promptu von F. Schubert (Gretchen Kanz). 5. Abendlied für Violine  
von R. Bohm (Ludwig Burckard). 6. Nocturne und Momentanz von  
St. Krehl (Ruby Hall-Hall). 7. Scherzino von W. Scharwenka (Friedr.  
Trefler). 8. a) Au matin von B. Godard, b) Mazurka von Capellinoff  
(Gertrud Wörde). 9. Konzert A-moll 1. Satz für Violine von F. Nobe  
(Hermann Polenetz).

## Kirchenrat D. Emil Jittel.

Die „Karlsruh. Ztg.“ widmet dem Verstorbenen folgenden Nachruf:  
Am 25. d. M. wurden die sterblichen Ueberreste eines Mannes  
zu ihrer letzten Ruhestätte geleitet, der als Stadtpfarrer der hiesigen  
evangelischen Gemeinde, als Dekan der Diözese Karlsruhe-Stadt,  
wie als Bürger der Residenz während 34 Jahren in hervorragender  
Stellung gestanden ist und dessen Namen als der eines aner-  
kannten Führers der kirchlich-liberalen Partei und theologischen  
Volkschriftstellers, als eines geistvollen Predigers und treuen Sel-  
sojgers im Herzen vieler seiner Pfarrkinder und Mitbürger, seiner  
Freunde und Parteigenossen weiterleben wird.

Geboren am 14. Aug. 1831 in Borch in freundlichen Wiesenthal,  
herangewachsen in Wählingen am Fuß des rebenumspunnenen  
Kaiserstuhls, zur geistigen Reife sich entwickelnd im schönen Heibel-  
berg, durfte Emil Jittel mit dem Freiheits-, dem Unabhängigkeits-  
sinn und der Fähigkeit des Überlenders den praktischen Geist, das  
heilere Naturell und den schlagfertigen Witz des Pfälzers verbinden.  
Als Sohn eines Karl Jittel, des einstigen Wählinger Pfarrers  
und späteren Heidelberger Stadtpfarrers, des für Religionsfreiheit  
kämpfenden Landtagsabgeordneten und entschiedenen, begeisterten  
und volkstümlichen Vorkämpfers des kirchlichen Liberalismus, hat er  
frühzeitig den Geist eines freier gerichteten Christentums, eines  
Strebens auf Verjüngung von Glauben und Wissenschaft, von  
Kirche und Leben, auf Ueberwindung auch der dogmatischen und  
theologischen Gegensätze auf dem Boden eines konsequent und ehrl-  
lich durchgeführten Union in sich aufgenommen, dessen geistige Erde  
des väterlichen Hauses dann unwandelnd und vertiefend zum  
eigenen geistigen Besitz durch eingehende theologische Studien zu den  
Füßen eines Schenkel und Richard Nothe in Heidelberg, eines  
Kücker und Hofs in Jena.

Und was der Jüngling versprach, hat der Mann gehalten.  
Ausgerüstet mit einem scharfen, praktischen Blick für das Notwendige  
und das zurzeit Erreichbare, klug und vorsichtig, bedächtig und  
überlegend, hat Jittel als Lehrer, als Prediger und Seelsorger, als  
Dekan von 1874 bis 1894, als Vorsitzender des Evangelischen  
Kirchengemeinderats, als Mitglied mehrerer Generalsynoden und  
des Generalsynodalausschusses, wie des Karlsruher Ortskirchenrats  
und Armenrates eine umfassende, vielseitige Thätigkeit ausgeübt  
und zwar als Mann der Praxis wie als Mann der Feder.

Allezeit seinen liberalen Anschauungen treu bleibend und sie  
auch im Unterricht wie auf der Kanzel keineswegs verleugnend,  
stets bereit, wenn es sein mußte, auch mit der größten Ent-  
schiedenheit die liberalen Grundzüge auf dem Gebiet der theo-  
logischen Wissenschaft wie der Kirchenpolitik und des kirchlichen  
Lebens zu vertreten und darum unter denen, die seit 1860 an der  
Arbeit waren, die badische Landeskirche auf liberaler Grundlage  
auszubauen, in erster Reihe stehend, war er doch stets mild und  
verfönllich gegen seine Gegner, ein Feind jedes Parteisanatismus,  
und es war ihm, dem Mitbegründer und treuen Mitglied des  
Protestantenvereins, vergönnt, auch die Anerkennung, ja das Ver-  
trauen der kirchlich konservativen zu gewinnen. Das letzte Ziel  
seines Wirkens und Strebens war und blieb eben die Verjüngung  
der theologischen und kirchlichen Gegensätze auf dem Boden gemein-  
samer praktischer Arbeit.

Ein Gedächtnis aber, dauernder als Stein und Erz, hat er  
sich geschaffen durch seine Thätigkeit als theologischer Schrift-  
steller. Verjüngend über eine geübene theologische Bildung, wie  
über einen Sinn, der allem Schönen, Höhen und Edlen in Natur  
und Menschenleben, in Kunst und Wissenschaft, weit geöffnet, einen  
Geist, dem nichts Menschliches fremd war, hat er durch seine  
„Bibelkunde“, seine „Entscheidung der Bibel“, sein vollendetes Werk:  
„Die Schriften des neuen Testaments, dem deutschen Volke über-  
setzt und erklärt“, seine kleineren Schriften: „Wie Jesus von Naza-  
reth der Messias oder Christus wurde“, „Bom Ursprung und In-  
halt der Schriften des neuen Testaments“, „Das Zeitalter Karl  
Frederichs“, „Das Reformationsjubiläum von 1817 und die Union“  
— fast alle diese Schriften sind im Verlag der G. Braunschen Hof-  
buchhandlung in Karlsruhe erschienen — in edler vollstündlicher  
Sprache den Ertrag seiner Studien verwertet und ist sogar mancher  
suchenden Seele zu einem Führer geworden in den Geisteskämpfen  
der Gegenwart, ihr verjüngend zum Verständnis des geschichtlichen  
Christus wie des Entstehungsprozesses, aber auch des ewigen reli-  
giösen Wertes der Heiligen Schrift und Karleungs die hohe, die  
bleibende Bedeutung der Union für unsere badische Landeskirche,  
aber auch die Notwendigkeit des Fortbestehens ihrer Voraussetzung,  
des weitherzigen, milden und verfönllichen Geistes, der bis dahin  
ihre Stolz und ihre Fierde gewesen.

Mit Recht sind darum Jittels Verdienste um Gemeinde und  
Kirche, wie um die Verbreitung der geistigen Erbschaft der  
theologischen Wissenschaft in weiteren Kreisen unseres Volkes von  
S. K. H. dem Großherzog gewürdigt worden durch Verleihung des  
Ritterkreuzes erster Klasse des Ordens vom heiligen Vincenz und  
des Titels „Kirchenrat“ bei seinem Scheiden aus dem kirchen-  
dienst und seitens der Heidelberger theologischen Fakultät durch  
Verleihung des Ehrendoktors gelegentlich ihres großen Jubelfestes  
im Jahr 1886.

Jittels Leib ruht in kühler Erde, nach zweijährigen Kampf  
endlich unterliegend einer schweren, heimtückischen Krankheit, seine  
Seele hat nun Frieden in Gott gefunden, sein Geist aber möge  
fortwirken in der evangelischen Kirche Badens, frei und fromm,  
entschieden und verjüngend, aufstrebend und aufbauend!

## Stimmen aus dem Publikum.

**Ans Baden, 30. Jan.** (Zollkrieg am Bodensee.)  
Zwischen der Stadt Meersburg und der Zollbehörde ist  
ein Krieg ausgebrochen, der es wohl verdient, etwas näher be-  
trachtet zu werden. Wer je einmal auf dem Bodensee an dem

alterswürdigen Meersburg vorbeigefahren ist, dem wird am dortigen Landungsplatz ein großes altes Gebäude mit schönem altertümlichem Giebel aufgefallen sein, die sog. Greth (ehemals Kaufhaus). In diesem Hause hat „der Zoll“ seit seinem Bestehen sein Domizil aufgeschlagen und zwar laut einem Verträge, der (die Greth ist Eigentum „der Stadt“) eben so wenig für die Klugheit der damaligen Stadträte, als für das Wohlwollen der damaligen Behörde spricht. Nach diesem Verträge zahlt die Zollbehörde für ihr Benützen an die Stadt jährlich 60 M. — sage mit Worten schätzig Mart, wobei der Zoll jederzeit, die Stadt aber niemals kündigen kann. Da nun seit Jahren in Meersburg namentlich bei den vielen Beamten daselbst eine Wohnungsnot fühlbar und ein Neubau dortselbst mit großen Kosten verknüpft ist, weil fast alles Material von auswärts, zumteil aus der Schweiz herbeigeschafft werden muß, so beschloß der Stadtrat vor 2 1/2 Jahren, „die alte Greth“ auszubauen und erhielt dazu auch die Zustimmung des Bürgerausschusses. Nach Beseitigung der vielen Hindernisse (vorüber ein andermal weiter berichtet werden soll), trat nun in den ersten Tagen dieses Jahres die „endgiltige“ baupolizeiliche Genehmigung ein und man fing sofort an, zu bauen, da der Bau schon seit 1/2 Jahr vergeben war. Nach dem Bauplan brauchte man aber einen Streifen des Zoll feinerzeit abgetretenen Raumes, jedoch so wenig, daß nach dem Urteil aller dies für den Zoll von gar keinem wesentlichen Belang ist, und man zweifelt keinen Augenblick, daß von dieser Seite schon mit Rücksicht auf den gewiß sehr bescheidenen Mietzins, also schon aus Billigkeitsrücksichten, nichts dagegen eingewendet werde. Ein diesbezügliches Ersuchen an die Zollbehörde blieb ohne den gewünschten Erfolg. Auch spätere wiederholte, sowohl schriftliche, als auch mündliche Vorstellungen blieben ohne Resultat. Der Umbau war inzwischen soweit vorgekommen, daß mit dem Haupteingang zu den Wohnungen begonnen werden mußte, wenn nicht der Unternehmer seine Arbeiter entlassen und dieselben somit brotlos machen wollte. Man fing also an, nach vorheriger Benachrichtigung der Zollbehörde durch den Bauführer, die Wand, welche bisher den Zollraum von dem übrigen trennte, zu verschieben, eine Bretterwand zum Schutze des Zollraumes einzustellen, und die erforderliche Stimmwand außerhalb der Bretterwand aufzuführen, womit, was besonders betont werden soll, irgend ein Nachteil oder eine Belästigung des Zolles in keiner Weise verbunden war. Aber die Behörde, welche sich bisher hübsch Zeit gelassen hatte, griff nun, offenbar aufgrund eines die Sache übertreibenden Berichtes eines Beamten, prompt ein. Der Bau, soweit er, wie vorhin auseinandergesetzt, den Zollraum betrafte, mußte eingestellt werden und nun ist der Krieg der Stadt mit dem Zoll da. Wahrscheinlich aber wird derselbe von nur kurzer Dauer sein, da die Stadt jetzt vorhat, das Gebäude zu verkaufen, zumal schon 2 Kauflustige sich gemeldet haben.

### Kunst und Wissenschaft.

**Berlin, 29. Jan.** Bei dem Wettbewerb um die Ergänzung eines Aphroditenoros der Berliner Museen, die der Kaiser an seinem vorjährigen Geburtstage ausgeschrieben hatte, ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, keine Prämierung erfolgt. Die Teilnahme war sehr gering; es waren nur fünf Arbeiten gegen etwa fünfzig im Vorjahre eingelaufen. Keine dieser fünf Arbeiten schien dem Kaiser des Preises würdig. Mit diesem negativen Ergebnis des Wettbewerbs hängt es wohl zusammen, daß die Verleihung der Entscheidung nicht wie sonst am Geburtstage des Kaisers erfolgte.

**Berlin, 1. Febr.** In Wilhelmsruh neuer Tragedie „Gewitternacht“, die gestern am Berliner Theater zum erstenmale aufgeführt wurde, stehen Hohenfriedberg und die Kämpfe um Schlesien im Mittelpunkt. Friedrich und sein junges Preußen führen wie ein reichendes Gewitter in die schwüle Luft des damaligen Deutschland. Zwei edle Geschwister fallen zugleich zum Opfer. Diesmal blieb das Siegesglück Wilhelmsruh nicht treu. Selbst dem dankbaren Publikum des Berliner Theaters gefielen, nach einem Telegramm der „Frl. Bg.“, nur die patriotisch-pathetischen Szenen im dritten Akt.

**Paris, 31. Jan.** Der Professor der Veterinärmedizin, Roux, ist zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

### Personalien.

**Göttingen, 31. Jan.** Prof. G. Wolffhügel ist gestern abend hier gestorben. Er war erst 58 Jahre alt, geb. zu Landau 27. Aug. 1845. Er war vor 30 Jahren Assistenzarzt an der inneren Klinik in Heidelberg. Später praktizierte er in Neustadt a. S. Von 1876-79 unter Peltentose am hygienischen Institut in München tätig, wurde W. alsdann ins Reichsgesundheitsamt berufen und 1887 zum Direktor des Instituts für medizinische Chemie und Hygiene an der Universität Göttingen ernannt. Auf dem Gebiete der Heizung, Ventilation und Wasserversorgung war Wolffhügel eine anerkannte Autorität.

### Berichtenes.

**Bremen, 31. Jan.** Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wurde der deutsche Dampfer „Donna“ am 28. Jan. von dem englischen Dampfer „Drocsa“ ansehnend mit leichtem Maschinenschaden angetroffen. Die angebotene Hilfe wurde, weil nicht erforderlich, abgelehnt. Der Dampfer ging am 26. Jan. von Buenos Aires oder am 28. Jan. von Montevideo ab.

**Leipzig, 30. Jan.** Eine namentlich für kleinere Kapitalisten höchst wichtige Entscheidung hat kürzlich das Reichsgericht getroffen. Danach ist der Bankier, der die von ihm verkauften Wertpapiere dem Käufer zum Ankauf empfohlen hat, schadenersatzpflichtig, wenn er bei dieser Empfehlung die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns verlegt hat. Wie es in der Begründung des Urteils heißt, wird vom Bankier im Gegensatz zum Privatmann vorausgesetzt, daß er die Kenntnisse, die zur Beurteilung der Güte eines Wertpapiers im allgemeinen und im einzelnen Falle erforderlich sind, kraft seines Berufes hat oder doch leichter sich zu verschaffen imstande ist, als der Kunde, der Laie. Materielle und Empfehlung bilden ein notwendiges Glied in diesem Zweig des Bankgeschäftes, dem Verkauf zinstragender Papiere. Die Vorteile, die für den Bankier aus diesen Geschäftsablässen entstehen, bilden zugleich das Entgelt für die Dienste, die er den Kunden bei den Vorbereitungen zu den Geschäften leistet. In Fällen dieser Art misst sich daher mit den Kaufgeschäften selbst die Leistung von Diensten: die Inanspruchnahme und die Darbietung der Kenntnisse und Erfahrungen des Sachmannes an den minder kundigen Laien. Diese Dienste sind ein Teil des entgeltlichen Geschäfts und wer sie leistet, wird daher auch dafür einzuführen haben, daß er sie ohne Fahrlässigkeit leistet. Und diese Fahrlässigkeit wird nicht vorhanden sein, wenn des Bankiers positive Versicherungen auf einer sorgfältigen Prüfung der Umstände und Verhältnisse beruhen, auf die ein sachverständiger Beurteiler Wert legen wird. Eine Fahrlässigkeit, bei der diese Sorgfalt außer Acht gelassen ist, macht den Bankier dem abkaufenden Kunden gegenüber, der seinem Rat vertraut hat, für den entstandenen Schaden verantwortlich.

**Mün, 31. Jan.** In Deutz hat sich ein Oberleutnant der 8. rheinischen Kavallerie aus unbekanntem Grunde gestern nachmittag in seiner Wohnung erschossen. Die Leiche wurde abends in das Deutzer Militärlazarett verbracht.

**Mainz, 31. Jan.** Der Mainzer Karnevalsverein veranstaltet am nächsten Sonntag, 6. Februar, in der mit humoristischem Feinsinn glänzend dekorierten „Marschhalle“, die an sich schon eine Lebenswürdigkeit bildet, eine Fremdenfugung, die zweifellos die Krone der diesjährigen, stets wohlgegelungenen karnevalistischen Veranstaltungen bilden wird. Die Mitwirkung der bewährtesten Karnevalslieder ist gesichert. Da auch die närrischen Lieder, die im Chorus gefungen werden, aus den Federn der beliebtesten Karnevalslieder stammen und die Eröffnungsfeier, die bei ihren wackeren Ausführungen jedesmal stürmischen Beifall errang, am Sonntag ebenfalls über die Bühne gehen wird, ist den Besuchern

der Fremdenfugung Gelegenheit geboten, das fröhliche Mainzer Karnevalsleben und Treiben von Grund aus kennen zu lernen und sich von Herzen daran zu erfreuen.

**Wien, 30. Jan.** Mit Johann Orth galt die Befugung seines Schiffes „Santa Margherita“ als untergegangen. Jetzt traf jedoch in der Ortschaft Ostrea ein Brief des Matrosen Paucirich (?) an seine Angehörigen ein, worin er nach jahrelangem Schweigen meldet, daß er demnachst aus Südamerika wohlbehalten heimzukehren hoffe. Man glaubt, daß der zur Befugung der „Margherita“ gehörige Paucirich das Schiff in Südamerika vor Antritt der letzten Fahrt verlassen habe.

### Handel und Verkehr.

**Frankfurt a. M., 1. Februar.** (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.70, London 204.17, Paris 811.16, Wien 169.30, Ital. 752.75, Privatdisk. 9 1/2, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 8 1/2) 101.70, 3% Deutsche Reichsanl. 92.50, 4% Preuss. Konj. (abg. 8 1/2) 101.40, 3 1/2% Baden in Gulden 99.75, 3 1/2% Baden in Mark 100.80, 3 1/2% do. 100.90, 3% do. 1899 93.25, 5% Italiener 94.40, Oester. Goldrente 101.80, Oester. Silberrente 100.85, Oester. Rente von 1888 —, 4 1/2% Portug. 93.40, Berliner Handels-Gesellsch. 170.70, Darmstädter Bank 155.50, Deutsche Bank 215.90, Dresdener Bank 188.80, Badische Bank 123.60, Rheinische Kreditbank alte 142.50, do. neue —, Rhein. Hypothekbank alte 184.50, do. neue —, Pfälzer Hypothekbank 159.75, Oester. Ränderb. 123.50, Schweiz. Central 141.80, Schweiz. Nordost 100.40, Schweiz. Union 77.70, Jura-Simplon 88.50, Bad. Zuckerfabrik 53.—, Harp. 181.75, echl. Nordb. Lloyd 115.45, Hamb. America 124.50, Maschinenfabrik Oerl. 205.50, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, Ca. Velocce St. A. E. 79.80 Tendenz: fest.

**Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oester. Kredit-Aktien 225.75, Diskonto-Kommandit-Aktien 202.50, Deutsche Bank-Aktien 214.40, Darmstädter Bank-Aktien 155.37, Berliner Handels-Ges.-Aktien 170.90, Dresdener Bank-Aktien 167.—, Staatsbahn-Aktien 154.50, Canada-Pacific 81.70, Laurahütte-Aktien 222.90, Dortmunder Union 109.60, Bochumer Gußstahl-Aktien 242.—, Harpener Bergbau-Aktien 181.87, Hibernia Bergw.-Aktien 190.25, Concordia-Bergw.-Aktien 264.—, Löwe-Aktien 442.—, Gelsenf.-Aktien 185.90, Gef. f. elektr. Unternehm.-Aktien 171.50, Algem. Electr.-Ges.-Aktien 288.—, Schudert-Aktien ex Div. 244.—, Reich. Wessun-u. Mannisf. 347.50, Sproy. Aktien. Rente 94.50, Privatdiskonto 9 1/2 % Proj.

**London, 31. Jan.** Silber 27 1/2.  
**Glasgow, 31. Jan.** Kupfer (Schluß) 106 1/2, Zinn 64 1/2, Blei 5 1/2 d.

### Drahtberichte.

**Berlin, 1. Febr.** In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags erklärte der Kriegsminister v. Döpler auf eine Anfrage, er halte die Zeitungsmeldungen, daß Detmold die Garnison verlieren solle, für falsch. In der Militärkonvention, welche Preußen stets streng gehalten hat, sei zugesichert, daß in Detmold eine Garnison bleibe. Uebrigens fand bisher überhaupt keine Korrespondenz zwischen dem lippechen Ministerium und dem preussischen Kriegsministerium statt.

**Darmstadt, 1. Febr.** Der Großherzog und die Großherzogin werden sich am 6. Februar zu längerem Aufenthalt nach Ägypten begeben.

**Wien, 1. Febr.** Die Vertagung des Reichsrats wurde aufgrund kaiserlicher Auftrags mittels Schreibern des Ministerpräsidenten an die Präsidenten beider Häuser ausgesprochen.

**Paris, 1. Februar.** Beaurepaire verlangt in „Echo de Paris“, daß Disziplinarmassregeln gegen gewisse Mitglieder der Kriminalkammer, welche sich offenkundig gegen die Antispre vergangen hätten, ergriffen würden.

**Paris, 1. Febr.** Kardinal Langénieux, Bischof von Orleans, erklärt im „Gaulois“, der Papst habe ihm selbst mitgeteilt, daß der Bar ihn zu der Friedenskonferenz eingeladen habe.

**Oran, 1. Febr.** General Dubren wird dem Kommandanten des Schulschiffes „Charlotte“ heute einen Besuch abstatten.

**Philadelphia, 1. Febr.** (Times.) Es heißt, daß bezüglich der Einmischung Deutschlands in die Philippinenfrage an den Kongress seitens des Präsidenten McKinley keine Mitteilung gelangen werde, da alle Depeschen, die sich auf die Komplikation mit dem Auslande beziehen, aus der dem Kongress vorliegenden Sammlung von Aktenstücken entfernt worden sei. In den Vereinigten Staaten herrscht jetzt eine wesentlich bessere Stimmung gegen Deutschland. (Das war auch die höchste Zeit. Red.)

### Deutscher Reichstag.

**Berlin, 1. Februar.** Auf der Tagesordnung steht die 3. Beratung des Antrages Kommiss. betr. Aufhebung des Jesuitengesetzes, in Verbindung mit den Anträgen Limburg, Strum und Ricker, betr. Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes. Abg. Richter (Str.) erklärt, daß die Angelegenheit längst spruchreif sei.

Abg. Richter (fr. Bgg.) spricht die Erwartung aus, der Abg. Lieber werde bei seiner früheren Erklärung gegen die Schweiz gerichteten Angriff, daß dort Königs- und Frauenmörder frei umherläufen, berichtigten.

Abg. Lieber (Str.) führt aus, er habe das schweizerische Volk nicht beleidigen wollen, sondern lediglich die Verweigerung auf die Schweiz als Vorbild für Deutschland in der Frage der Zulassung der Jesuiten mit dem Hinweis auf die bekannten Verhältnisse zurückweisen wollen. Nachdem er diese Erklärung abgegeben, müsse er sagen, er finde es außerordentlich beleidigend (h), wenn Zeitungsangriffe den Anschein nähmen, einen Einfluß auf uns ausüben zu wollen in der freien Meinungsäußerung der ersten gesetzgebenden Versammlung des Deutschen Reiches. Wenn er die schweizerische Regierung (h) beleidigt hätte, würde ihn der Präsident zur Ordnung gerufen haben. Da er dies nicht getan, hätten die Schweizer kein Recht, sich in die Verhandlungsfreiheit des Deutschen Reichstags einzumischen. Das Schweizer Volk sehe ihm viel zu hoch, als daß es hier beleidigen würde, wo es sich nicht verteidigen kann. (Das ist eine echt lieberische Ausrufe — um nicht mehr zu sagen. Die Vermutung, den Spieß herum drehen zu wollen, ist ebenso abgeschmackt, als vergeblich. Red.)

Verantwortlicher Redakteur: Otto Reuß, für den Anzeigenenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

### Meteorologische Beobachtungen vom 1. Febr., morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. (Höhenm. u. d. Meeress. red. in Mill.)	Wind	Stärke	Wetter	Temperatur in Celsius graden
Aberdeen	761	SW	frisch	wolkig	1
Stockholm	745	NO	frisch	Schnee	-5
Genaranda	757	SW	leicht	wolkig	-24
Petersburg					
Wien					
Wien	750	O	Schwach	bedeckt	4
Cherbourg	749	SO	leicht	wolkig	2
Lamburg	747	SW	Schwach	bedeckt	-0
Wien	747	SO	Schwach	bedeckt	-1
Paris	750	NO	frisch	bedeckt	-1
Karlsruhe	749	SO	Schwach	Schnee	-2
Wiesbaden	748	SO	leicht	bedeckt	-0
München	748	SO	Schwach	Schnee	-2
Regen	748	SO	frisch	bedeckt	-4
Wien	750	SO	leicht	bedeckt	-1
Wien	748	SO	leicht	bedeckt	-2
Triest	747	still	still	Dunst	10

**Wetterbericht des Centralb. für Meteorol. vom 1. Febr.** Die Luftdruckverteilung hat seit gestern sehr unregelmäßige Gestaltung angenommen. Vermittelmäßig hoher Druck lagert über Frankreich, über dem östlichen Mitteleuropa, sowie über dem nördlichen Skandinavien,

wo strenger Frost herrscht (Saparanda — 24°). Außer einer ausgedehnten Schneedecke über dem Ostseegebiet mit einem Minimum über Schweden sind noch flache Teilnimmungen über dem Festland zu erkennen. Das Wetter ist demgemäß meist trüb und zu Schneefällen geneigt; fast überall herrscht Frost. Eine wesentliche Witterungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.	Barometer	Thermometer	Wind	Stärke	Wetter	Bemerk.
31. Jan., nachts 9 Uhr	738.9	-1.2	SW	66	still	heiter
1. Febr., morg. 7 Uhr	737.8	-1.7	SW	88	SW	bedeckt
1. Febr., mitt. 2 Uhr	738.1	-0.8	SW	81	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 31. Jan. — 1.0; niedrigste in der folgenden Nacht — 2.5. Niederschlagsmenge am 31. Jan. 0.8 mm.

### Wasserstandsberichte.

**Magau, 1. Febr.** 395 cm, gefallen 6 cm.  
**Waldshut, 31. Jan.** 234 cm, fällt.  
**Reh, 1. Febr.** 275 cm, fällt.

**Bremen, 30. Jan.** Beste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien: Angemeldet: Kaiser Wilhelm II. am 28. d. M. in New-York; Saale am 28. d. M. in New-York; Willehad am 29. d. M. in Bremerhaven. — Der Brasil- und La-Plata-Linien: Koblenz am 29. d. M. in Rotterdam; Warburg am 29. d. M. in Pernambuco; Nachen am 29. d. M. in Montevideo. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Preußen am 18. d. M. in Shanghai; Sachsen am 27. d. M. in Colombo; Königsberg am 19. d. M. in Port Said; Wittenberg am 28. d. M. in Port Said; Bremen am 29. d. M. in Aden; Königin Luise am 5. d. M. in Sidney; Barbarossa am 29. d. M. in Adelaide.

### Geboren.

**Karlsruhe, 24. Jan.** Emilie Julie, v. Peter Binkler, Schuhmacher. — 26. Jan. August F. Leop. Feiner, Schneider; Susanna Maria, v. Jakob Weisel, Mechaniker; Wilhelm, v. Josef Brandner, Kaufmann; Frena Nina, v. Karl Schmeißer, Versicherungs-Oberinspektor. — 27. Jan. Wilhelm, v. Karl Steinbach, Eisenbahn-Schaffner. — 28. Jan. Wilhelm, v. Ferdinand August Jung, Anstreicher; Josefine, v. Josef Wehrle, Schuhmacher.

### Heiratsgebote.

**Karlsruhe, 28. Jan.** Richard Fetting von Lausenburg, Fabrikarbeiter hier, mit Theresia Braun von Bährthal; August Müller von Oberwillingen, Metzger hier, mit Margarethe Schick von Wülchingen.

Prinz Karneal regiert jetzt; diesem Zeitverhältnis trägt auch die Lieblich Fleisch-Extrakt-Compagnie Rechnung, indem sie eine neue Serie ihrer vielbelegten bunten Empfehlungskarten hauptsächlich den internationalen Kochschreibern weiht. „Rästelreife und Umzüge“ lautet der Titel. Der „boos gras“ in Paris, Festmahlstisch in Mailand, mexikanische Karnevalstänze, Wascherade auf dem Hudson, chinesische und japanische Lustbarkeiten werden farbenreich veranschaulicht. Wenn nach gewissen Festen der angegriffene Magen Störung braucht, so liegt auch hier das Gute nahe; im Echo der Bilder machen sich Lieblich Fleisch-Extrakt und das Fleisch-Extrakt der Compagnie Liebig bemerkbar, jedes in seiner Art besonders bei der Genahrung die besten Dienste leistend.

**Abonnement**  
auf die 2mal täglich erscheinende  
**Bad. Landeszeitung 1M. 70 Pl.**  
mit täglichem Unterhaltungsblatt  
und Verlosungsbeilage für  
die Monate Februar u. März.

**Statt jeder besonderen Anzeige.**  
**Todesanzeige.**  
Wir machen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Gatte, Vater, Gross- und Schwiegervater,  
**Gustav Bronner,**  
Kaufmann,  
heute nacht unerwartet verschieden ist.  
Karlsruhe, 1. Februar 1899.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Blumenspenden bittet man im Sinne des Entschlafenen zu unterlassen.

**COLOSSEUM.**  
Mittwoch den 1. Februar:  
**Neues Programm:**  
Erstes Auftreten folgender Artisten:  
Emilie und Jenny, Instrumentalisten.  
Huberfelder und Feuer, Georgs-Duetten.  
Miss Saida, Asiatische Luftspiel.  
Gustav Trio, Musical. Oltom.  
Flora Florette, Costüm-Soubrette.  
Gilbert Seymour-Troupe, Int. Gesangs- und Tanz-Quintett.  
Famille Kelen, Kunst-Radfahrer, 6 Personen.  
Robert Willmer, Humorist (neues Repertoire).  
Wards Trio, Partier-Aerobaten.  
Samstag den 4. Februar:  
**Gala-Vorstellung.**

**Gasthof**  
in einer bad. Amts-u. Garnisonsstadt — Eisenbahnstation — das erste Geschäft am Platze — seit vielen Jahren schon bester Rufes u. zahlreicher Kundschaft besessener Kreise ertrudend, ist — weil der Herr Besitzer sich zurückziehen will — soll u. kann thätigen benützten Wirthen bestes empfohlen werden. — Anknüpfung durch Albert Rotsinger in Freiburg i. B. 69.3.1

**Gottsdienst. — 2. Februar.**  
Maria-Viktorien.  
Katholische Stadtgemeinde.  
St. Stephan. 1/7 Uhr Frühmesse. 1/8 Uhr hl. Messe. 1/9 Uhr Vespergottesdienst: Herr Divisionsparrer Verberich. 1/10 Uhr Predigt: Herr geistl. Lehrer Fester; dann Waschwäsche und Prozession, hierauf Gottesdienst. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrverweyer Benedikt. 3 Uhr feierliche Vesper.

**Evangelische Kirche** 1/7 Uhr Frühmesse. 1/8 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Waschwäsche, Prozession und Hochamt. 11 Uhr hl. Messe. 1/3 Uhr Herz Maria-Bruderschaft und Erteilung des Blasiussegens. — St. Bonifacius Kirche (St. Stephan). 1/7 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 1/10 Uhr Hauptgottesdienst mit Waschwäsche und Prozession: Herr Kaplan Anselment. 2 Uhr Vesper; darnach Erteilung des Blasiussegens. — St. Vincentius Kapelle. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Amt. 1/6 Uhr Herz Maria-Bruderschaft. — Ludwig-Wilhelm-Krankenheim: 1/9 Uhr hl. Messe. — St. Peter- und Paulus Kirche (St. Stephan). 1/7 Uhr 1/8 Uhr Ausstellung der hl. Kommunion. 1/8 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Kongregation. 1/10 Uhr Waschwäsche, Prozession und Hochamt. 2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft. 1/4 Uhr Sangmutterkongregation; hierauf Erteilung des Blasiussegens.



Die Welt im goldenen Sonnenlauf, von Strich und Salmen umsperrt und sich ihm entgegnet. Und als sie seine hohe, ritterliche Gestalt sieht, und das gesunde Lächeln mit den so wunderbar düstern und brennend roten, durchgeleiteten Augen, so sieht sie wieder das heisse Bild im Dergern, welches sie sich nicht denken kann. Deren für die Welt, — verloren für das Glück!

„Sichem empfand sie es so tief und schmerzhaft? Ist es denn ihr eigen Glück, welches an diesem bunten Scherenspiele zu Grunde geht?“

„Er ist ihr Feind, — er steht ihr ewig fern, — warum klagt sie?“

„Als sie den „Erforscher“ gesehen, ätzen sie auch die Zeichen an den Wimpern. Das war die bitterste Schmach solcher Hoffe, welche die tiefsten Tiefen des Menschenherzes rührt. Ist's auch jetzt das gleiche Empfinden?“

„O nein, — Josef v. Zorichow ist nicht der Mensch vom hohen Zinnd! Dieser liebe, — und seiner Liebe bittere Not nur sein Hingebend.“

„Josef liebt nicht. Sein Herz schlägt nicht und lebendhaftes los in der Brust, einzig blutend an der Schande, welche man seiner Ehre, seiner Bewusstseinshaftigkeit gelassen!“

„Das ist keine Hoffe, — weshalb nicht in Mädchenmengen, warum befragte sie ihn? — Weshalb er sich sein Geschick nicht selbst.“

„Nun, ihr Freigeist gilt nicht ihm.“

„Aber sonst? — ihr selbst? — ihr?“

„Ehrentas brüht plötzlich die Sand vor die Augen, als könne sie sich blind machen gegen ihre eigenen Gedanken.“

„Und dann kommt es in der auf mit einer tödlichen Angst, wie eine fremde, jungfräuliche Ehre, welche vor dem traumhaften Opfern ihres eigenen Herzens zittert und fernem wahren Schicksal und Entgegnen, wenn gar ein stürzender Schlag nachdrückliches Denken und Sinnen auch nur ohne würde.“

Die letzten Gedanken sind gegen den Mann Meistlich in der Selbstverachtung und tugendhaften Bekehrung. Sie lächeln, wenn sie meinen müssen, sie kämpfen wie Soldaten gegen sich selbst und ihre Leidenschaft, sie nennungen ein Pflicht zu setzen, ruhig und treuhold, während ihr Herz verblüht unter den Schicksalstößen, welche es zerfleischen.“

„Ist's nicht hier von mir gemeint, die zu rufen? Mitleidigkeit bekommen Sie amgeflücht dieses Fremdenherzlichen hoch noch einmal die gute Stimmung von mir, welche Sie wüßten verloren haben?“

„Ein Blick schenkte an ihr vorher über das Bild unruhiger, landschaftlicher Schönheit, welches sich vor ihm entrollte.“

„Eine solche, große Säge!“ rief er herab.

„Eine Säge?“

„Eben Sie, wie fanning die Welt vor mir liegt! Sie spricht mit lautebend blickenden Seelen, mit lautebend goldenen Sonnenstrahlen — mit all dem sicherdurchdringlichen Schimmer, welcher sie schmückt! Ich bin eine laubende, glückselige Erbe! Ich bin die Heimat des Glückes! Ich liebe die Menschen und gebe ihnen, was ihr Herz begehrt! So spricht sie — ist es nicht?“

„Im allgemeinen ja; gerade die Menschen benehme die Regel, und Sie sind — Gott sei es gelobt — eine Ausnahme.“

„Und Sie?“ — „Sie er sie an sich — welche ein angestrichenes Gortzen in seinem Blick.“

„Was ist das mein Leben ja auch aus, Ehartas Lächeln: „Was ist das mein Leben ja auch aus, als ob ich eine Stiere in der großen Glückseligkeit gezogen hätte — aber die letzten Tage haben mir schon gesagt, das nicht nur das Glück, sondern auch das Unglück notwendig ist. Meine ich nicht das unbedarfteste Geschick von der Welt, wenn ich in diesem Augenblicke liegen wollte? Was fehlt mir? Ich bin so froh — so frei — so umgeben von aller Gerechtigkeit Gottes, so frei — so glücklich durch einen guten Freund, daß ich nicht seinen kalten kalten müßige!“

„Doch immer Mithierung nicht sein Blick auf ihrem Leben, lächelnden Ringerschick.“

„Und wenn diese kurze, schöne Zeit vergangen ist — wenn die Sonne wieder untergeht in Nacht und Stille empore zu dem blauen Himmel und amnoretete leise und schlafend: „So werde ich auch dann noch nicht vergehen und den Gedanken an die mehr göttliche Sprache dieser blickenden Welt verlieren — sie hat mir bis jetzt gelogen und wird es auch künftighin nicht thun — meine Zukunft steht in Gottes Hand!“

**Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.**

„Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.“

„Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.“

„Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

Das griff eine heulende Hand die ihre: — hoch, übermüdet von einem Empfinden, welches sein gariges Wesen und Sein zu verdrängen schien, neigte sich Josef und drückte die heißen, austrocknenden Lippen auf diese kleine Hand.

12. Kapitel.

Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.

„Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.“

„Die Monstranten felen durch das gestirnte Fenster und überossen die burschen Blumen, welche auf dem Tisch standen, mit träumerischen Blick.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“

**Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt ge worden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.**

„Die Freimaurer, welcher er auf dieser nachstern, falls herigen Welt nie zu begegnen glaubt, ist Feind und Stüt geworden, hat seinen Weg getrennt und ihm mit todtartigen Schicksal die Schicksal und die Seele in das Herz gedrungen.“